

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 9: **Lebendiger Heimatschutz : Denkmalpflege in der Schweiz**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Heimatschutz und Jugendbildung

Der auf der Gegenseite wiedergegebene Artikel «L'esprit du Heimatschutz» und die darin angebrachte leise Kritik geben uns Anlaß zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen zu dem wichtigen Problem der Jugendbildung. In Schweden (s. Bild) und in den Vereinigten Staaten ist man mit dem guten Beispiel vorangegangen. Man will das Kind auf natürliche Weise mit den wesentlichen Dingen des Alltagslebens in Beziehung bringen, indem man es auf die gut geformten nützlichen Gegenstände beispielsweise in Schule und Heim aufmerksam macht. Also: auch hier gilt es, den lebendigen und nicht den antiquierten Heimatschutzgedanken zu verwirklichen! Wann beginnt man in den Schweizer Schulen mit der Inangriffnahme dieser für die Geschmacksbildung der kommenden Generation unendlich wichtigen Aufgaben? † a. r.

### «Heimatschutz» et éducation de la jeunesse

L'article reproduit page ci-contre, «L'esprit du Heimatschutz», dont la teneur n'est pas sans comporter une discrète critique, nous est une occasion d'exposer quelques remarques de principe quant aux problèmes si importants de l'éducation de la jeunesse. En Scandinavie (v. illustration) et aux Etats-Unis, on donne le bon exemple. On y veut mettre tout naturellement l'enfant en rapport avec les principaux éléments de la vie quotidienne, et cela en attirant entre autres son attention sur les objets utiles dont la forme est bien conçue. Quand donc nos écoles suisses commenceront-elles à remplir cette mission si importante au point de vue de la formation du goût des générations à venir? a. r.



*In der Schwedischen Volksschule werden die Schüler unterrichtet, wie man z. B. das Heim praktisch und geschmackvoll einrichtet | En Suède l'instruction publique comprend l'étude des formes utiles et belles des objets de la vie quotidienne | Teaching of good design in furniture and home equipment in Swedish elementary schools*

## Heimatschutz im Engadin

Von Jachen U. Kőnz

Je weiter man sich von unseren Städten und Industriezentren entfernt und in die Bergtäler gelangt, desto traditionsgebundener sind Menschen und Architektur. Die Landschaft tritt stärker in Erscheinung und prägt dementsprechend den Menschen und sein Werk. Auch die Häuser treten stärker in Erscheinung als die in einer reicheren Vegetation unter den weiteren Horizonten des Unterlandes. Sie sind, entsprechend der Bewegtheit des Bodens, fast immer von verschiedenen Seiten und sogar von oben her sichtbar und müssen deshalb auf kubische Wirkung berechnet sein.

Die Architektur des Bauernhauses im Engadin entspricht dem praktischen, rationellen und sozialen Denken der Bauern und deren beträchtlichem Kulturstreben in vergangenen Zeiten. Dieser Haustyp hat sich so folgerichtig entwickelt, daß er seine Grundform behaupten konnte, als die Häuser längst nicht mehr nur Bauernhäuser waren, sondern, der Bedeutung der Talschaft im internationalen Verkehr entsprechend, Wohnhäuser von hohen Beamten, Susten, Herbergen und später Wohnhäuser von reichen Kaufleuten wurden, die ihren Lebensabend in der Heimat verbringen wollten. Es wäre heute noch sehr gut möglich, auch im Engadin alle Neubauten so zu errichten, daß sie mit der überlieferten Architektur eine Einheit bilden und als Bereicherung empfunden würden, wenn man nur so ehrlich, natürlich und schöpferisch gesund wie die «Alten» bauen würde statt zu kopieren.

Meistens ist es heute so, daß der Kurort, zur falschverstandenen Ergötzung der Gäste, eifrig im deplacierten «Heimatstil» baut, während der Bergbauer, im gesunden Geist des Existenzkampfes, lieber seinen Betrieb etwas modernisieren und motorisieren möchte und dabei weniger auf die Form der notwendigen Neubauten achtet. Der Heimatschutz versucht nun, sowohl die eine als auch die andere Gruppe im richtigen Sinne zu beeinflussen, und er hat bereits einiges erreicht.

Es ist kein Zufall, daß gerade im Engadin der Gegensatz der Bestrebungen von Naturschutz und Heimatschutz, dieser scheinbar Hand in Hand einerschreitenden Brüder, sehr stark in Erscheinung tritt und auch zu gewissen Spannungen führt. Der Naturschutz möchte wenn möglich überall den Urzustand der Landschaft erhalten oder zurückgewinnen. Infolgedessen muß er sich gegen jeglichen Eingriff von Menschenhand negativ verhalten. Der Heimatschutz hingegen richtet seine Aufmerksamkeit auf das Wirken der Menschen und dessen Einfluß auf die Landschaft in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der echte Heimatschutz bleibt also nicht auf die Erhaltung des Vergangenen beschränkt, sondern kann und muß bis in die modernsten Bestrebungen von Kunst und Technik vordringen, um auch dort seinen Einfluß geltend zu machen. Er vertritt nicht etwa eine nur verneinende, in sich bequeme Ideologie, sondern will in erster Linie die gesunde und klare Entwicklung der Dinge fördern, unter Berücksichtigung der vollen Realität seiner Zeit.

Auf das spezielle baukünstlerische Gebiet übertragen, will das heißen, daß in einer Kulturlandschaft wie dem